

# Sri Aurobindo: eine ost-westliche Begegnung

Thomas Aykara

## 1. Person und Vision

Sri Aurobindo, Philosoph und Mystiker, Dichter und Literaturkritiker, war einer der herausragenden Denker des zwanzigsten Jahrhunderts. Als vielseitiges Genie mit umfangreichem Wissen und tiefer mystischer Erfahrung wurde Aurobindo schon 1928 von Rabindranath Tagore, einem weiteren indischen Nobelpreisträger, folgendermaßen begrüßt: „Durch Ihre Stimme wird Indien zur Welt sprechen.“ Und er sprach tatsächlich, verkündete eine großartige Botschaft und stellte eine integrierende Synthese von östlicher und westlicher Welt vor. Sri Aurobindo (1872-1950) wurde in Indien geboren und genoss eine britische Erziehung. Sein ganzes Leben hindurch beschäftigte er sich mit dem spirituellen Wachsen der Menschheit und lehrte die Herausbildung eines Überbewusstseins [„Supermind“ im engl. Original, d.Ü.] als letzte Folge eines geistigen Transformationsprozesses - ein Gedanke, der demjenigen des französischen Wissenschaftlers und Mystikers Teilhard de Chardin so überraschend ähnlich ist. Der eine war klassischer Philologe, der andere Paläontologe, aber ihre Vorstellungen zu einer neuen Mystik trafen sich und vermischten sich in einem großen Maß.

Aurobindos intuitiver Intellekt konnte gemeinsam mit seinen tiefen yogischen Erfahrungen eine Reihe von bemerkenswerten schriftstellerischen und dichterischen Arbeiten hervorbringen, die für die Schwierigkeiten der Menschheit im beginnenden dritten Jahrtausend von wachsender Bedeutung sein werden. Wir befinden uns an einer entscheidenden Wegkreuzung unseres evolutionären Prozesses, unserer sich herausbildenden Bestimmung, die wir nur selbst werden formen können. Mit jeder neuen technischen Innovation hat sich der Graben zwischen Wissen und Weisheit in gefährlicher Weise vertieft. Der Mensch besitzt Potentiale im Überfluss; ob er auch die Weisheit besitzt, seine Fähigkeiten für schöpferische statt zerstörender Ziele einzusetzen, ist noch immer eine sehr entscheidende Frage. Nach einem Wort von William James besitzen wir alle ungeahnte Lebensquellen, aus denen wir schöpfen könnten. Die Entwicklungsanstrengungen der Menschheit müssen mit ihren schöpferischen Träumen verbunden werden. Auch wenn es ermutigende Zeichen dafür gibt, dass die Bewegung zu Integration und einer harmonischen Welt an Fahrt gewinnt, so gibt es gleichzeitig noch alarmierendere Anzeichen dafür, dass die menschliche Torheit sich noch lange nicht erschöpft hat. Kosovo und Kaschmir sind dafür die jüngsten Beispiele.



Wir müssen erkennen, dass Macht und materielle Überlegenheit allein weder Harmonie unter den Menschen noch ganzheitliches Wachstum hervorbringen können. Harmonie kann nicht von einem Außenstehenden gebracht werden. Sie muss sich von innen heraus bilden. In diesem Zusammenhang dient Aurobindos Synthese einer ganzheitlichen Evolution mit ihrem leuchtenden Versprechen eines neuen Sprungs in der Struktur des Bewusstseins selbst als ein Wegweiser in eine hellere Zukunft und ist ein prophetischer Beitrag zum Aufbau einer neuen Menschheit.

Bei Aurobindo treffen sich östliches und westliches Denken in einer sinnvollen Weise.<sup>1</sup> Nach seiner Vision sind Evolution und Glaube in der innersten Tiefe der Wirklichkeit so eng verwoben, dass jeder Schritt in der Evolution des Universums zugleich ein fortschreitendes Wachstum des Bewusstseins bedeutet. Diese Begegnung ereignet sich nicht äußerlich, sondern wesenhaft und ist prophetisch inspirierend. Er zielt eine wirkliche Synthese an. Als prophetischer Denker und tiefgehender Mystiker war Aurobindo ein wahrer Entdecker, ein Entdecker der Tiefengestalt und Dimensionen des Geistes. Er war ein Wissenschaftler des Geistes, der die übernatürliche Ebene des Bewusstseins offenlegte und damit der Menschheit ein riesiges Feld spiritueller Erfahrungen eröffnete. Nach seinen eigenen Worten hatte er den Zustand einer perfekten geistigen Ruhe erreicht und besaß deshalb kein Bedürfnis mehr zu denken, sondern schrieb bloß all das, was er in seiner ganzheitlichen Yogapraxis entdeckt und kennen gelernt hatte, in einer intellektuellen Weise nieder.

Seine schöpferischen Entdeckungen, die in der mystischen Erfahrung der inneren Einheit der Wirklichkeit wurzelten, befähigten ihn zur Erkundung von Bewusstseinsräumen und führten zu einer idealen Erfüllung dessen, wonach sowohl der Osten als auch der Westen nachdrücklich auf der Suche waren. Dem Westen ist das Streben nach einer immer weiter gehenden Umsetzung der evolutionären und kosmischen Natur seines Denkens eigen. Aber übertriebener Intellektualismus und einseitige analytische Ansätze haben seine Vision fragmentiert, sein Denken schematisiert und seinen inneren evolutionären Prozess beeinträchtigt. Das östliche Denken im Allgemeinen, besonders aber das indische, besitzt eine eher spirituelle Natur und ist zumeist individualistisch in seiner Ausrichtung. Beide müssen ihre kulturellen Grenzen und die Beschränkung ihrer Erfahrungen transzendieren, wenn sie eine evolutionäre Erfüllung anstreben. In einer einzigartigen Weise hat Sri

Sri Aurobindo:  
eine  
ost-westliche  
Begegnung

#### Der Autor

Thomas Aykara ist Professor am Pontifical Athenaeum of Philosophy and Theology in Bangalore, Indien. Während der letzten drei Jahrzehnte lehrte er hauptsächlich philosophische Anthropologie, theologische Anthropologie und vergleichende Religionswissenschaft. Er erwarb den philosophischen Doktorgrad an der Université Catholique de Louvain und den der Theologie in vergleichender Religionswissenschaft an der University of Oxford. Er ist Autor des Buches „Cosmic Consciousness. A Comparative Study on Teilhard de Chardin and Sri Aurobindo“ und Herausgeber der Zeitschrift „Meeting of Religions – Missiology for the Third Millennium“. Er ist Mitherausgeber der internationalen Quartalsschriften „Journal of Dharma“ und „Third Millennium“ und Autor zahlreicher Zeitschriftenbeiträge. Anschrift: Centre for Indian and Inter-Religious Studies, Corso Vittorio Emanuele 294/10, 00186 Rom, Italien.



Aurobindo versucht, dies zu erreichen, indem er sich auf zwei Linien seines Denkens konzentrierte: die Frage der Evolution und die Wirkung von ganzheitlichem Yoga.

## 2. Eine Neuinterpretation der Evolution

Die Tatsache der Evolution wird heute von allen Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen anerkannt. Dabei bleiben ihre Deutungsansätze sichtlich voneinander verschieden, die evolutionäre Theorie befindet sich noch in der Entwicklung. Die Evolutionsgeschichte ist ein Jahrtausende alter Prozess des Sich-Zeigens von Realität, der noch immer zukunfts offen ist, und - falls die Menschheit sich nicht selbst und ihre Welt zerstört - weitere Dimensionen dieser Wirklichkeit berühren wird. Gleichzeitig aber werden neue Grenzen des Wissens erreicht.<sup>2</sup> Aurobindo akzeptierte die kosmische Evolutionstheorie des Westens, aber er lehnte ihren mechanischen Charakter ab und versuchte ihn durch einen spirituellen Evolutionsbegriff zu ersetzen. Gleichermäßen lehnte er die zyklische Weltansicht des indischen Denkens und die individualistische Perspektive seiner Evolutionstheorie ab und ersetzte sie durch die kosmische und personale Sicht des Westens. Entsprechend interpretiert er die Theorie der Evolution neu und ersetzt sie durch eine spirituelle Evolution, eine ganzheitliche Evolution, die in einer letzten Konvergenz gipfelt. Seine Evolutionstheorie gründet auf der intuitiven Einsicht, dass der Mensch das deutliche Bewusstsein von einer Tendenz hat, die sich in den Weissagungen der Gottheit manifestiert. Es ist ein innerer Impuls, eine angeborene Suche nach oder die Ahnung von einer verborgenen Unsterblichkeit. Am Grund dieser existentiellen Tendenz liegt das veränderliche Werden des unveränderlichen Seins, eine Selbstprojektion Brahmans in die Bedingungen von Raum und Zeit. Er wendet die traditionell gelehrte menschliche Existenz als Elendszustand in ein herrliches veränderliches Werden des unendlichen Wesens des Absoluten. Der Mensch wird die Inkarnation des Logos, des Ausdrucks schöpferischer Kraft; das Absolute wird in Materie aktiv. Seine tiefe mystische Erfahrung und das Festhalten an den heiligen Schriften der Hindus (*anubhava* und *Sruti*) ließen ihn eine Evolutionstheorie entwerfen, die einen wesentlich spirituellen Charakter hat. Folgerichtig wird die Evolution als ein spiritueller Prozess und eine dialektische Bewegung von Abstieg und Aufstieg gefasst. Die letzte Triebkraft und der eigentliche Grund der Evolution ist die Kraft des Geistes, der in diesem dynamischen Prozess des Einfaltens und Ausfaltens in und von der Materie wirksam ist. „Es gibt keinen Teil der Wirklichkeit, der nicht in irgendeiner Weise vom absoluten Geist durchdrungen ist“, so lautet eine andere grundlegende Intuition, auf der er seine Lehre von der Evolution aufbaut.

## 3. Ost und West begegnen einander in der Evolution

Die Denkform der Evolution ist sicherlich in der westlichen Philosophie verbreiteter als in der indischen. Die griechische Philosophie weist ihr beträchtliche Be-



deutung zu. Bei Aristoteles erhält der Evolutionsgedanke eine stark teleologische Färbung. Plotins Emanationslehre besitzt einige äußerliche Übereinstimmungen mit Aurobindos Begriff von der „göttlichen Einwicklung“. Die individuellen Seelen verwirklichen nach plotinischem Denken Gott ohne Zweifel zugleich als ein von innen wirkendes immanentes Prinzip und als die transzendente Quelle, die die individuelle Seele in einem langen Aufstieg, durch eine Reihe von Stufen, erreichen kann. Aber in Aurobindos Denken werden beide, der immanente und der transzendente Aspekt, von Beginn an berücksichtigt. Auch in der niedrigsten Materieform ist das Absolute als einwohnendes Prinzip anwesend, in der Sprache der Bhagavad Gita, der populärsten hinduistischen Schrift, formuliert, hat es seine Wohnung im Herzen genommen und treibt es fortgesetzt weiter voran. Das Absolute ist überall, schreibt Aurobindo, man kann es überall sehen und finden. Alles Begrenzte ist ein Unbegrenzt, man muss es zugleich in seiner intrinsischen Unbegrenztheit und in seiner oberflächlich erscheinenden Begrenztheit kennen und fühlen.<sup>3</sup>

Aurobindo weist den *Advaita* (Monismus) von Sankara zurück, weil dieser die Einheit zum Schaden der Vielheit betont. Ramanujas *Visistadvaita* (bestimmter Monismus) leugnet dagegen das unterschiedslose Einssein und die Einheit des Absoluten, und Madhavas *Dvaita* (Dualismus) kann schließlich die Einheit im Vielfältigen nicht erkennen. Zur Berichtigung und Vervollkommnung dieser drei wichtigen Schulen des indischen Denkens entwarf er seine Theorie der ganzheitlichen Evolution und des ganzheitlichen Yoga, wonach sich Transzendenz und Immanenz in der menschlichen Transformation verbinden zu einer stufenweisen spirituellen Evolution. Es ist die Einwicklung des Absoluten in Materie, die diese spirituelle Evolution unvermeidlich macht. Das Erscheinen von menschlichem Bewusstsein und Körper auf Erden markiert eine entscheidende Stufe, einen bedeutsamen Wechsel in Verlauf und Fortgang der Evolution. Die menschliche Fähigkeit der Selbsterkenntnis ist ein bezeichnender Schritt im Aufstieg zu jener vollendeten Selbsttransparenz des Absoluten. So schließt Aurobindo, dass es einen höheren Bewusstseinsstatus als den gegenwärtigen geben kann, einen Raum jenseits des Mentalen. Das von ihm erkannte letzte Ziel ist ein spirituelles Zeitalter, die Geburt eines neuen Bewusstseins, eine aufwärts gerichtete Revolution der menschlichen Wesen, eine Herabkunft des Geistes in unsere Glieder, eine spirituelle Neuorganisation unseres Lebens.

Der Westen erhielt durch die Jahrhunderte seine Anstöße bei der Formulierung verschiedener Interpretationen zur Evolution in der Hauptsache von griechischen Denkern. Deren Aufmerksamkeit richtete sich zuerst auf die Außenseite der Dinge, erst in einer späteren Phase auch auf deren Innenseite. Im Gegensatz dazu war indisches Denken von vornherein auf das Innen ausgerichtet. Die höchste Wirklichkeit wurde immer als *Atman* oder das Selbst bezeichnet. Die Interpretation des Kosmos verlief folgerichtig stets am Leitbegriff des Bewusstseins. Die fortschreitende Enthüllung der Realität geschah hiernach in sich entwickelnden Stufen von Bewusstsein. Der Begriff der schöpferischen Evolution von Henri Bergson und die organische und emergente Evolution im Sinne von Whitehead



besitzen einige deutliche Ähnlichkeiten mit Aurobindos Ansatz, wobei erstere scheinbar eine eher materialistische Herangehensweise benutzen, während Aurobindos Methode im Wesentlichen spiritualistisch genannt werden kann. Der Schlüssel zu einem Verständnis der Quellen und Wesen der Evolution könne nicht in den organischen Naturprozessen gefunden werden, sondern müsse in jener ultimativen Realität gesucht werden, die Grund und Ziel des Alls ist, und unablässig auf das Eine hin konvergiert.

Der moderne Mensch mit seinen großartigen Errungenschaften und Fortschritten befindet sich in einer evolutionären Krise. Noch ist er bloß ein menschliches Tier, so Aurobindo.<sup>4</sup> Sein zentraler Lebenswille residiert noch immer in der natürlichen und physischen Existenz, er ist erleuchtet, aber noch nicht transformiert. Zum Überleben der Menschheit aber sei eine radikale Transformation der menschlichen Natur nötig. Religionen und Gesetze, Lehrer und Lehren, all diese waren bisher erfolglos bei der Hervorbringung dieser unverzichtbaren Transformation. Sie konzentrierten sich häufig auf die Transzendenz, zu Ungunsten der Transformation; es geht dabei um eine außerweltliche Transzendenz, die den existentiellen Mühen und Kämpfen des Menschen ungenügend Rechnung trägt. Trotz seiner außergewöhnlichen Errungenschaften findet sich der Mensch in einer gebrochenen und frustrierenden Situation. Er müsse aufhören, bloß ein menschliches Tier zu sein, er müsse damit beginnen, ein erhabener menschlicher Geist zu sein. Um dieses neue Bewusstsein, diese neue Stufe der spirituellen Existenz zu ermöglichen, entwickelte Aurobindo seine Form der Yoga-Praxis.

#### 4. Ganzheitliches Yoga

Die Synthese von Innen und Außen, des teilhardschen „dedans“ und „dehors“, Himmel und Erde, Einem und Vielem ist das zentrale Anliegen seines ganzheitlichen Yoga. Zur Begründung dieses Anliegens führt er wiederholt das Prinzip der Vermitteltheit an. Nachdem er die grundlegende Identität von Materie und Geist kategorisch bejaht, führt Aurobindo das „Gesetz der Vermittlung“ ein, das die fortschreitende Evolution des Geistes in Materie bestimmt. Seit unvordenklichen Zeiten galt die Lehre der Upanishaden: „Nutze die bewusste Energie in dir, denn die Energie ist Brahman.“ Danach ist der ewige Geist nicht bloß ein Bewohner der körperlichen Wohnstatt, sondern die Materie selbst ist ein geeignetes und edles Material, aus dem er fortwährend sein Gewand webt, aus dem er immer wieder von Neuem die unendliche Reihe seiner Wohnstätten errichtet, denn „auch die Materie ist Brahman“. Hinter den Erscheinungen bestehe eine wesentliche Identität der beiden extremen Existenzformen Materie und Geist. Diese Versöhnung nimmt ihren Ausgang im menschlichen Bewusstsein, wirkt und erreicht ihr Ziel der Integration und Konvergenz. Damit Umfang und Wirkung dieses Bewusstseins eine befriedigende Stufe erreichen, muss es sich dabei notwendig um einen Ausgriff vom Individuellen hin zu einer kosmischen Existenz handeln. Diese kosmische Existenz ist das endgültige Ziel des Menschen auf seinem evolutionären Weg des Bewusstseins. *Sachchidanada*



(Existenz-Bewusstsein-Seligkeit) ist dabei der Ausgang, Mitte und Ende, Grund und Ziel.

Der von Aurobindo als Brückenprinzip zwischen Materie und Geist, Natur und Übernatur eingeführte Begriff des Überbewusstseins leistet die wichtige Vermittlung zwischen *Sachchidananda* und seinen äußeren Erscheinungsformen, dem sich ausfaltenden Universum aus Materie, Leben und Denken. Es ist demnach ein ewiges und unendliches Sein, aber zugleich ein nach sieben Qualitäten unterscheidbares Sein, oder - in Aurobindos Ausdrucksweise - das siebenfältige Band des Seins. Von diesem Überbewusstsein wird das dreieine Prinzip von Existenz, Bewusstsein und Seligkeit aus seiner unteilbaren Einheit herausentwickelt. Aurobindos einzigartiges Verständnis des Überbewusstseins als die inhärent und unablässig wirkende transformative Kraft des *Sachchidananda* spielt eine entscheidende Rolle für seinen Begriff der Evolution als einer Abfolge von Bewusstseinsstufen. Es stellt ein Prinzip des aktiven Wollens und Wissens dar, das dem Denken überlegen ist und Welten erschafft. Es ist die vermittelnde Kraft und Seinsebene, die zwischen dem Selbstbesitz des Einen und dem Fluss des Vielen wirkt. So ist das Überbewusstsein die gewaltige Selbsterweiterung des *Brahman*, welche zugleich enthält und entwickelt. Das Überbewusstsein schlägt die Brücke zwischen Vernunft und Geheimnis und vereint unpersonales Sein, personalen Gott und individuelles Selbst in einer untrennbaren Dreiheit von gleichwirklichen Seinsweisen der einen höchsten Wirklichkeit. Die hierarchischen Stufen, die vom denkenden Bewusstsein zum Überbewusstsein führen, werden typischerweise in spezifischen Formen außergewöhnlicher Aktivität ausgedrückt - das höhere denkende Bewusstsein in synthetisierenden Denkakten, das erleuchtete Bewusstsein in mystischer Inspiration, das intuitive Bewusstsein in religiöser Erhebung und das höchste Bewusstsein in weltveränderndem Handeln - während die unseren Planeten transformierende Herabkunft des Überbewusstseins noch aussteht. Die rationale Begründung seines ganzheitlichen Yoga-Verständnisses liegt in Aurobindos Lehre vom Überbewusstsein, dessen Präsenz und Kraft er im tiefsten Grund alles menschlichen Strebens erkennt. Seine Suche jenseits des strebenden Menschentiers führt ihn zur Erkenntnis eines transparenten Überbewusstseins, das sich in einer neuen Bewusstseinssebene verwirklicht, die dem Menschen noch bevorsteht. Dies ist das letzte Ziel seines Durchgangs durch das menschliche Bewusstsein. Zur Verwirklichung dieses Ziels empfahl Aurobindo den Pfad des ganzheitlichen Yoga.

Wie die Weisen des Ostens glaubte Aurobindo fest daran, dass Wahrnehmung den Schlüssel zu jeder Verwirklichung darstellt. Zuerst einmal gibt es eine authentische göttliche Dynamik, die in der Lage ist, die menschliche Natur zu transformieren und eine neue Ordnung der Welt zu schaffen. Diese Transformation wird ermöglicht durch einen Aufstieg des Bewusstseins zum Unbegrenzten und schließlich durch eine Herabkunft des Unbegrenzten in das Begrenzte. Der Mensch ist jedoch eingehüllt in vielfältiges Unwissen, dessen er sich zuallererst bewusst werden muss. Die Wahrnehmung des Unwissens, in dem wir leben, bildet den Anfang menschlicher Weisheit und menschlichen Fortschritts. Je stärker wir



der Grenzen unseres Wissens innerwerden, desto näher kommen wir Weisheit und echtem Wissen. Grund und Wurzel des dem Menschen eigenen Unwissens ist seine Entfremdung vom göttlichen Bewusstsein. Sie sind nur zu überwinden durch das Yoga, die vollumfängliche Einheit mit dem Göttlichen. Das ganzheitliche Yoga im Sinne Aurobindos integriert den dreifachen Weg der Bhagavad Gita und zielt auf eine totale Transformation des Menschen, seines Körpers und seiner Seele; auf eine ganzheitliche und radikale Transformation. Eine Synthese aller Wege des Yoga enthält die Integration aller Dimensionen des menschlichen Lebens, einschließlich seiner körperlichen Existenz. Damit propagiert er eine vollständige Synthese, eine ganzheitliche menschliche Erfüllung, die er die hypermentale Synthese nennt und die in der Tat die erhabensten Anliegen der menschlichen Seele stillt.

## 5. Die Bedeutsamkeit seiner Synthese

Die Synthese im Sinne Aurobindos wird nur verständlich im Zusammenhang mit seinem Begriff der Realität als Eines in Allem und Alles in Einem. Seine schöpferische Vision von einem Zugleich von Innerlichkeit und Transzendenz im Menschen als eines werdenden Wesens ist für die ost-westliche Begegnung sehr bedeutsam. Der wissenschaftliche Ernst des Westens mit seinem analytischen Denken muss sich verbinden und unterstützt werden von Erfahrungszeugnissen als Ausdruck des einwohnenden Geistes. Der ganze Mensch, samt seinen physischen, psychischen und spirituellen Potentialen, muss als ein Prozess verstanden werden, als gegenseitig konstitutiver Prozess einer inneren Begegnung zwischen dem unveränderlichen Sein und dessen veränderlichem Werden. Die menschliche Kraft der Selbsttranszendenz - in den Worten von Iris Murdoch: das Streben nach „Entselbstung“ - ist Angelpunkt seiner weiteren Evolution. In allen Kulturen finden sich unzählige Berichte über Menschen, die diese Kräfte in Form von physischen, geistigen und spirituellen Fähigkeiten vorlebten. Auch durch heute vorliegende medizinische, physikalische, psychologische und religionswissenschaftliche Untersuchungen wird diese Annahme gestützt.<sup>5</sup> Soweit es die Naturwissenschaftler betrifft, schreibt Hans Küng, können sie dem Evolutionsprozess als solchem einen Ursprung oder ein Ziel weder absprechen noch zuschreiben. Aber sie können die Grundfrage nach Ursprung, Bedeutung und Ziel des gesamten Prozesses nicht ignorieren. Wir müssen uns entscheiden zwischen der Grund- und Bedeutungslosigkeit im Sinne von Jacques Monod und der Annahme eines ursprünglichen Grundes oder vorgängigen Sinnes des Ganzen, etwa im Anschluss an Manfred Eigen.<sup>6</sup> Es scheint sich ein breites Einverständnis darüber zu entwickeln, dass die menschliche Natur weiteren evolutionären Entwicklungen entgegensieht. Aurobindos prophetische Synthese wird im Licht der weiteren abenteuerlichen Erkundung der zukünftigen menschlichen Entwicklung von äußerster Bedeutsamkeit sein.

Der Ansatz Aurobindos, der Materie und Geist, Evolution und Glaube im Zentrum des menschlichen Bewusstseins verankert und synchronisiert und der von seinen



mystischen Erfahrungen durchdrungen ist, kann auch einen bedeutsamen Beitrag zur Formung einer relevanteren Theologie leisten. Seit langem abgeschnitten von den mystischen, mythischen und kosmischen Erfahrungsebenen des menschlichen Bewusstseins, müssen sich die Theologinnen und Theologen der Zukunft für deren Tiefe und Kraft öffnen und deren Ertrag in ihren Glaubensalltag integrieren, wo das menschliche Bewusstsein von Gott sich konkret ereignet. Die Mystik Aurobindos, die Einheit in Vielfalt konstitutiv integriert, kann die Theologinnen und Theologen vielleicht dazu inspirieren, eine offenere und assimilative Theologie zu schaffen, insbesondere im Bereich der Theologie des religiösen Pluralismus. Durch die Analyse des lebendigen und wachsenden menschlichen Bewusstseins, durch die Wiederaneignung einer relationalen und an Komplementarität orientierten Methodik können TheologInnen und Theologien der Zukunft noch schöpferischere Beiträge liefern.

Die evolutionäre Mystik Sri Aurobindos ist naturgemäß allzu optimistisch. Während er sich fortwährend auf die Begegnung von Materie und Geist konzentrierte, schenkte er dem menschlichen Problem des Übels und des Elends in der Welt nicht ausreichend Beachtung. Obwohl er mit einigen psychologischen Denkrichtungen vertraut war, scheint er sich nicht zureichend über die wissenschaftlichen Ergebnisse der modernen Psychologie informiert zu haben. Womöglich legte er ein zu großes Gewicht auf seine Lehre vom Überbewusstsein. Er war eher ein Prophet des Geistes als ein Wissenschaftler der Materie. Aber sein Integrationsansatz von Materie und Geist in einem sich entwickelnden menschlichen Bewusstsein stellt einen schöpferischen Beitrag für eine sinnvolle Begegnung von östlicher und westlicher Welt dar und ist ein bemerkenswerter Leitbegriff auf dem Weg zu unserer eigentlichen Bestimmung. Das Gleichgewicht von Einheit und Verschiedenheit ist der herausragende Zug seiner Lehre von der wachsenden Integration, die sich in einer inneren Begegnung realisiert. Diese Integration macht uns klar, wie wir unsere existentiellen Entfremdungen, die in uns selbst, zwischen uns und unseren Mitmenschen und schließlich gegenüber dem Göttlichen herrschen, überwinden können.

Das innerste Streben, das sich in uns dynamisch verwirklicht, ist eine nie versiegende Kraftquelle, die uns vorantreibt, und eine nie versiegende Hoffnung, die den Menschen dazu bewegt, nach vorne zu blicken auf ein Leben, das ein Danach besitzt. Vertrauen, verankert in der durchdringenden Gegenwart des Geistes in uns, sowie Hoffnung, die verborgen liegt im Herz der Wirklichkeit, sind die dynamische Quelle der Evolution und die ungebrochene Stärke des Glaubens. Aus christlicher Sicht werden uns solch eingeborenes Vertrauen und solch unverzagte Hoffnung die auferstandenen Bilder Christi weiter und heller machen, uns, die wir als Pilger auf diesem Planeten unterwegs sind.

<sup>1</sup> Th. Aykara, *Cosmic Consciousness. A Comparative Study on Teilhard de Chardin and Sri Aurobindo*, Bangalore 1997, 143.

<sup>2</sup> H. Küng, *Ewiges Leben?*, München 1982, 263-265.

<sup>3</sup> Sri Aurobindo, *Synthesis of Yoga*, Centenary Edition, Vol. XX, Pondicherry 1972, 375.



<sup>4</sup> Sri Aurobindo, aaO. 408.

<sup>5</sup> M. Murphy, *Explorations into the Further Evolution of Human Nature*, Los Angeles 1992.

<sup>6</sup> H. Küng, ebd.

Aus dem Englischen übersetzt von Michael Krämer